

Friedensschaff

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 22. Mai 1973
8. Jahrgang • Nr. 98 (1909)

Preis
2 Kopeken

ZUSAMMENARBEIT IM INTERESSE DES FRIEDENS

Abkommen UdSSR—BRD unterzeichnet

BONN. (TASS). Ein Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR über die Entwicklung der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit haben am Samstag L. I. Breshnew und Willy Brandt unterzeichnet. Dieses Dokument wurde auch von den Außenministern beider Länder, A. A. Gromyko und Walter Scheel, signiert. Außerdem unterzeichneten A. A. Gromyko und Walter Scheel ein Kulturabkommen zwischen der UdSSR und der BRD.

ABKOMMEN ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN, INDUSTRIELLEN UND TECHNISCHEN ZUSAMMENARBEIT

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und der Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, haben am Sonntagabend ein Regierungsabkommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Das Abkommen, das für eine Dauer von zehn Jahren gilt, tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft.

Beim Abschluß dieses Abkommens ließen sich beide Seiten auch vom Bestreben leiten, die Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa zu fördern.

Das Abkommen sieht die Erweiterung und Vertiefung der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Unternehmen beider Länder auf der Grundlage des gegenseitigen Nutzens vor. Die Zusammenarbeit im Rahmen des Abkommens wird unter anderem den Bau von Industriekomplexen, den Ausbau von Industriebetrieben, die Kooperation bei der Produktion einiger Typen von Ausrüstungen und Kohleöfen, den Austausch von Patenten, Lizenzen, Know-How und technischen Informationen umfassen.

Die praktische Realisierung des Abkommens wird die bestehende sowjetisch-westdeutsche Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit leiten. Die Seiten, heißt es in dem Abkommen, werden den Abschluß und die Realisierung von Verträgen fördern und zu diesem Zweck im Rahmen ihrer Möglichkeiten die erforderlichen Erleichterungen schaffen.

Das Abkommen berührt nicht die zweiseitigen und mehrseitigen Ver-

träge und Vereinbarungen, die die Sowjetunion und die Bundesrepublik Deutschland früher abgeschlossen haben.

Das Abkommen sieht vor, daß spätestens sechs Monate vor Ablauf des Abkommens die Seiten Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit vereinbaren.

Das Abkommen unterzeichneten auch der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und der Außenminister der BRD Walter Scheel.

KULTURABKOMMEN

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, und der Außenminister der BRD, Walter Scheel, haben am Sonntagabend ein Abkommen zwischen der UdSSR und der BRD über kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet. Das Abkommen sieht die Entwicklung von Austausch und anderen Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur ein-

schließlich der Wissenschaft und Bildung auf der Grundlage beiderseitigen Vorteils und der Gegenseitigkeit vor. In dem Abkommen wird der Gewährung Ausdruck gegeben, daß eine solche Zusammenarbeit zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen wird.

Beide Seiten werden die Zusammenarbeit zwischen Regierungsorganisationen, Akademien, allgemeinbildenden, berufstechnischen, Hoch- und Fachschulen wie auch anderen Lehr- und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen fördern.

Die Vertragspartner, wird in dem Abkommen gesagt, legen großen Wert auf die Vertiefung der russischen Sprache und Literatur sowie der deutschen Sprache und Literatur gegenseitig zu verbreiten. Sie werden Besuche und andere Kontakte im Interesse des besseren gegenseitigen Studiums der Kunst, Literatur und anderer verwandter Gebiete begünstigen.

Das Abkommen berührt nicht die zweiseitigen und mehrseitigen Ver-

träge und Vereinbarungen, die die Sowjetunion und die Bundesrepublik Deutschland früher abgeschlossen haben.

Das Abkommen sieht die Entwicklung von Austausch und anderen Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur ein-

schließlich der Wissenschaft und Bildung auf der Grundlage beiderseitigen Vorteils und der Gegenseitigkeit vor.

In dem Abkommen wird der Gewährung Ausdruck gegeben, daß eine solche Zusammenarbeit zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen wird.

Beide Seiten werden die Zusammenarbeit zwischen Regierungsorganisationen, Akademien, allgemeinbildenden, berufstechnischen, Hoch- und Fachschulen wie auch anderen Lehr- und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen fördern.

Die Vertragspartner, wird in dem Abkommen gesagt, legen großen Wert auf die Vertiefung der russischen Sprache und Literatur sowie der deutschen Sprache und Literatur gegenseitig zu verbreiten. Sie werden Besuche und andere Kontakte im Interesse des besseren gegenseitigen Studiums der Kunst, Literatur und anderer verwandter Gebiete begünstigen.

Das Abkommen berührt nicht die zweiseitigen und mehrseitigen Ver-

träge und Vereinbarungen, die die Sowjetunion und die Bundesrepublik Deutschland früher abgeschlossen haben.

Verhandlungen L. I. Breshnew—Willy Brandt

BONN. (TASS). Im Hotel Petersberg haben die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und Bundeskanzler Willy Brandt begonnen.

Längere Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und Bundeskanzler Willy Brandt fanden am Freitag auf dem Petersberg statt.

Bei diesen Gesprächen wurde der günstige Einfluß der früheren Treffen zwischen L. I. Breshnew und Willy Brandt, die 1970 in Moskau anläßlich der Unterzeichnung des Vertrags zwischen der UdSSR und der BRD und 1971 in Oranda stattgefunden hatten, auf die Entwicklung der gegenseitig

vorteilhaften Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. Zur Erörterung standen die Perspektiven einer weiteren Vertiefung und Entwicklung dieser Beziehungen im Interesse der Völker beider Länder.

Die Gespräche verliefen in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses. Der Meinungsaustausch wird fortgesetzt werden.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hatte am Sonntag vormittag ein längeres Gespräch mit Bundeskanzler Willy Brandt. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Beziehungen zwischen beiden Ländern sowie Fragen der Europapolitik.

L. I. Breshnew und Willy Brandt verhandelten für Sonntag ein weiteres Gespräch.

Problemen einer Festigung der europäischen Sicherheit. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß beide Seiten an einer erfolgreichen Durchführung der gesamt-europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit Interesse haben.

Die Gespräche werden fortgesetzt werden.

Am Gespräch beteiligte sich Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko.

Die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und dem Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, sind am Sonntag auf dem Petersberg fortgesetzt worden.

Im Kanzlerhotel fand am Sonntag nachmittag ein weiteres Gespräch zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und Bundeskanzler Willy Brandt statt. Zur Erörterung standen gegenseitig interessierende Fragen der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern wie auch einige internationale Probleme.

Am Gespräch beteiligte sich Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko.

Die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und dem Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, sind am Sonntag auf dem Petersberg fortgesetzt worden.

ZUSATZPROTOKOLL ZUM LUFTFAHRTABKOMMEN

Das Zusatzprotokoll zum Abkommen über den Luftverkehr zwischen der UdSSR und der BRD ist von Regierungsvertretern beider Länder unterzeichnet worden.

Das Protokoll sieht die Eröffnung folgender Fluglinien: Für die BRD: Frankfurt/Main — Orford — Moskau — Tokio — retour.

Für die UdSSR: Orte in Europa — Frankfurt/Main — Punkte in Europa — Moskau — Tokio, Orford in Asien — retour.

Der regelmäßige Flugverkehr auf diesen Trassen wird am 31. Juli beginnen. Flugzeuge der „Aeroflot“ und der „Lufthansa“ werden diese Strecken einmal wöchentlich beflegen. Nach Vereinbarung kann die Flugfrequenz auf dieser transsibirischen Strecke auch erhöht werden.

Das Protokoll tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft und wird entsprechend den Bestimmungen des Abkommens zwischen der UdSSR und der BRD über den Luftverkehr vom 11. November 1971 angewendet.



Während des Gesprächs

Foto: TASS-Bildfunk

Pressekonferenz in Bonn

BONN. (TASS). Für den BRD-Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, bekundete die Presse, Rundfunk und Fernsehen der ganzen Welt ein weitestgehendes Interesse. Über dieses bedeutsame Ereignis informierten etwa 1000 westdeutsche und ausländische Journalisten. Alle wichtigen Etappen des Besuchs werden im Fernsehen durch Direktsendungen beleuchtet.

Im großen Saal des Pressehauses werden in Bonn täglich Pressekonferenzen veranstaltet, die vom sowjetischen Vertreter L. U. Samjatin und dem BRD-Regierungssprecher von Wechmar geleitet werden.

Ein wichtiges Ereignis am Samstag war die Unterzeichnung der Abkommen zwischen der Sowjetunion und der BRD, und die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und Bundeskanzler Willy Brandt wie auch die Außenminister A. A. Gromyko und Walter Scheel ihre Unterschriften setzten. Der Unterzeichnung war eine Pressekonferenz gewidmet, auf der der sowjetische Vertreter L. M. Samjatin im Auftrag des Generalsekretärs des

ZK der KPdSU, folgende Erklärung abgab: Beide Seiten unterzeichnen, mehrmals, daß der Moskauer Vertrag günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD geschaffen hat. Sie wissen wiederholt auf ihr Bestreben hin, diese Vertragsbeziehungen mit konkretem Inhalt zu erfüllen.

Mit der heutigen Unterzeichnung der drei Dokumente ist ein weiterer praktischer Schritt in dieser Richtung getan worden, und es liegt auf der Hand, wie wichtig es ist, die zweiseitigen Beziehungen auf einer langfristigen Grundlage, besonders im ökonomischen Bereich, zu vertiefen. Man muß es durchsetzen, daß diese Beziehungen nicht von konjunkturellen Schwankungen abhängen, die sich in der Welt ereignen und auf irgendwelche Weise auch auf die Beziehungen zwischen den Staaten auswirken können. Diesen Beziehungen Vertraglichkeit verleihen heißt, ein festes materielles Fundament für die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern schaffen. Das wurde heute durch die Unterzeichnung des langfristigen Abkommens über die Entwicklung

der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit getan.

Ich möchte unterstreichen, daß gerade der langfristige Charakter des unterzeichneten Abkommens die denkbar guten Möglichkeiten für die Realisierung von Großprojekten schafft. Dies heißt, manchen möglicherweise zu kühl scheinenden Möglichkeiten kommt es aber vor, daß das, was gestern noch unmöglich war, morgen zu einer Realität wird. In diesem Zusammenhang kann man auf die Worte des Bundeskanzlers Willy Brandt verweisen, die er gestern auf dem Essen gesprochen hat: An die ökonomischen Abkommen müsse man realistisch, aber ohne überflüssige Ängstlichkeit herangehen. Da sei guter Wille notwendig. Auf unserer Seite ist, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, betont, guter Wille vorhanden. Wir sehen, daß auch die Gegenseite ihn hat.

Große Arbeit ist geleistet worden. Die heute unterzeichneten Abkommen werden unserer festen Überzeugung nach die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der BRD einen neuen Impuls geben.

der wirtschaftlichen, industriellen und technischen Zusammenarbeit getan.

Ich möchte unterstreichen, daß gerade der langfristige Charakter des unterzeichneten Abkommens die denkbar guten Möglichkeiten für die Realisierung von Großprojekten schafft. Dies heißt, manchen möglicherweise zu kühl scheinenden Möglichkeiten kommt es aber vor, daß das, was gestern noch unmöglich war, morgen zu einer Realität wird. In diesem Zusammenhang kann man auf die Worte des Bundeskanzlers Willy Brandt verweisen, die er gestern auf dem Essen gesprochen hat: An die ökonomischen Abkommen müsse man realistisch, aber ohne überflüssige Ängstlichkeit herangehen. Da sei guter Wille notwendig. Auf unserer Seite ist, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, betont, guter Wille vorhanden. Wir sehen, daß auch die Gegenseite ihn hat.

Große Arbeit ist geleistet worden. Die heute unterzeichneten Abkommen werden unserer festen Überzeugung nach die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der BRD einen neuen Impuls geben.

Treffen L. I. Breshnews mit Repräsentanten der BRD-Geschäftskreise

BONN. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, traf am Sonntag nachmittag mit Repräsentanten der BRD-Geschäftskreise zusammen.

Es fand ein Meinungsaustausch über praktische Fragen der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD statt. Besonderes Augenmerk galt der Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen auf lange Sicht.

Im Verlauf des Gesprächs hob L. I. Breshnew hervor, daß die Anbahnung einer langfristigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Vertiefung des Vertrauens zwischen Staaten beiträgt und eine rationellere Nutzung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zum beiderseitigen Vorteil ermöglicht.

L. I. Breshnew stellte weiter fest, daß die Zusammenarbeit auf solchen Gebieten wie Energiewirtschaft, Hüttenwesen und Chemie auch die Produktionskooperation und den Austausch von Konsumgütern nicht ausschließt.

Bei dem Gespräch wurde ferner von Vertretern der BRD-Geschäftskreise das Interesse an der Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion bekundet. Dabei wurde auf die Wichtigkeit mit-

telastigster Vorhaben neben Großabschlüssen hingewiesen und die Ansicht vertreten, daß es nützlich ist, eine breitere Kooperation zwischen beiden Ländern in der Industrie und bei der Erschließung der Naturschätze zu entwickeln.

An dem Treffen, das in sachlicher Atmosphäre verlief, nahmen teil: der Außenminister der BRD, Walter Scheel, der Wirtschaftsminister Hans Friderichs, der Forschungsminister, Horst Ehmke, der Präsident des Industriellenverbundes der BRD, Schöler, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Firma Krupp, Berthold Beitz, der Präsident des Verbandes für Groß- und Außenhandel der BRD, Fritz Dietz, der Vorsitzende des Ausschusses der BRD-Wirtschaft, Otto Wolf von Amerongen, Dr. B. Plettner (Konzern Siemens), Dr. E. Overbeck (Mannsmann-Konzern), Dr. J. Zahn (Darmstadt-Benz), Dr. Birnbaum (Salzberg AG), Dr. Korf (Firma Korf-Stahl), und andere Vertreter großer Firmen und Konzerne der BRD.

Von sowjetischer Seite beteiligten sich der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, der Außenhandelsminister der UdSSR, N. S. Patulitschew, der Botschafter der UdSSR in der BRD, V. M. Falin, und der Handelsvertreter der UdSSR in der BRD, D. W. Kosmin.

L. I. Breshnew bei Gustav Heinemann

BONN. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, stütete am Samstag dem Präsidenten der BRD, Gustav Heinemann, einen Besuch ab und hatte mit ihm ein Gespräch, das in einer ungezwungenen Atmosphäre verlief.

Am Gespräch beteiligten sich der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko und sein westdeutscher Kollege Walter Scheel.

L. I. Breshnew und Gustav Heinemann tauschten Meinungen über einige beiderseitig interessierende Fragen aus.

L. I. Breshnew sprach offiziell die Einladung zu einem Besuch der Sowjetunion aus, die der Bundespräsident angenommen hat.

Die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und dem Bundeskanzler der BRD, Walter Scheel, sind am Sonntag auf dem Petersberg fortgesetzt worden.

Im Kanzlerhotel fand am Sonntag nachmittag ein weiteres Gespräch zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und Bundeskanzler Willy Brandt statt. Zur Erörterung standen gegenseitig interessierende Fragen der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern wie auch einige internationale Probleme.

Am Gespräch beteiligte sich Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko.

Die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und dem Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, sind am Sonntag auf dem Petersberg fortgesetzt worden.

L. I. Breshnew sprach mit Walter Scheel

BONN. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist Samstagabend mit dem Vorsitzenden der Freien Demokratischen Partei, Vizekanzler und Außenminister der BRD, Walter Scheel, zusammengetroffen.

Bei dem Gespräch, das im Geiste des gegenseitigen Verständnisses verlief, wurden internationale Pro-

bleme, einschließlich der Fragen der bevorstehenden Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz, erörtert.

Der Meinungsaustausch über die bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD bestätigte, daß sich diese Beziehungen auf der Grundlage des im Jahre 1970 abgeschlossenen Vertrags zwischen der Sowjetunion und der BRD günstig gestalten.

Außenministertreffen UdSSR—BRD

BONN. (TASS). Die Außenminister der UdSSR und der BRD, A. A. Gromyko und Walter Scheel, führten am 18. und 19. Mai Gespräche.

Zur Erörterung standen aktuelle internationale Probleme von beiderseitigem Interesse, darunter Fragen, die mit der Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz zusammenhängen.

Kundgebung der sowjetisch-westdeutschen Freundschaft

BONN. (TASS). Im Hofgarten, dem Bonner Universitätsviertel, fand eine Massenmanifestation unter der Parole „Für Freundschaft mit der Sowjetunion, für Sicherheit in Europa, für einen dauerhaften Frieden für unser Land“, statt. Die Kundgebung hatten die demokratischen Parteien und Organisationen der BRD anlässlich des Aufenthalts L. I. Breshnews in Bonn einberufen.

An der Kundgebung vor der Universität beteiligten sich etwa 30000 Menschen. Kommunisten, Sozialdemokraten, ehemalige Widerstandskämpfer, Mitglieder der Gewerkschaften und Jugendorganisationen. Auch Vertreter der Weltläger von Dortmund, Hannover, München, Nürnberg, Ham-

burg, aus fast allen großen Industriezentren der Bundesrepublik, waren eingetroffen. Auf vielen Transparenten waren Grußworte deutscher und russischer Sprache zu lesen: „Freundschaft, Genosse Breshnew“, „Die Arbeiter der BRD grüßen ihre sowjetischen Kollegen“, „Die Werktätigen der BRD wünschen die Freundschaft mit der Sowjetunion“.

Der DKP-Vorsitzende Kurt Bachmann erklärte auf der Kundgebung, die BRD-Reise L. I. Breshnews liefere einen weiteren Beweis dafür, daß die Kräfte des Friedens und der Entspannung auf westlichem Boden immer mehr die Oberhand gewinnen. Es liege im Interesse der Werktätigen der BRD, zu der Sowjetunion freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Kurt Bachmann wünschte dem Gast aus der Sowjetunion einen erfolgreichen Aufenthalt in der Bundesrepublik, und sagte, er vertrete die Interessen des Friedens und der Sicherheit und setze sich für gutnachbarliche Beziehungen zwischen beiden Ländern ein.

Alle Kundgebungsredner verliehen ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Gespräche L. I. Breshnews mit den BRD-Staatsmännern die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontakte mit der Sowjetunion stärken würden.

Die Kundgebung im Hofgarten dauerte mehrere Stunden. Danach zogen die Demonstranten durch die Zentralstraßen der westdeutschen Hauptstadt.

Essen zu Ehren L. I. Breshnews

BONN. (TASS). Abends, den 18. Mai, gab der Bundeskanzler Willy Brandt im Schloß Schaumburg ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew.

Auf dem Essen waren Mitglieder der Bundesregierung, Bundestagsdeputierte von den Parteien, die im Parlament vertreten sind, Ministerpräsidenten einer Reihe von Bundesländern, der Oberbürgermeister von Bonn, namhafte Gewerkschaftsfunktionäre sowie Aktivisten der

Gesellschaft BRD—UdSSR anwesend.

Sowjetischerseits waren die L. I. Breshnew begleitenden offiziellen Persönlichkeiten zugegen.

Bundeskanzler Willy Brandt hielt an die Versammelten eine Ansprache. (Schluß siehe S. 2)

N. V. Podgorny in Kabul eingetroffen

KABUL. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, ist auf Einladung von König Mohammed Zaher Schah zu einem offiziellen freundschaftlichen Besuch in Kabul eingetroffen.

Rufzeichen: Aussaat!

Mit wem die Kräfteinsatz

Im sozialistischen Wettbewerb der Ackerbauern des Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ ist die Brigade von Johann Arndt voran

Auf den Feldern arbeitet man jetzt Tag und Nacht

An jenem Tag, als ich im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ Rayon Schortandy, wollte flatterte vor dem Vorstandsgelände am Flagstock zu Ehren der Mechanisatoren Nikolai Licharew und Iwan Abramowitsch aus der zweiten Feldbrigade die rote Fahne...

Die Getreideaussaat begann man hier zur Vorbereitung am 15. Mai und verpflichtete sich sie in 2-10 Arbeitstagen abzuschließen. Inmitten befinden sich 83 Säaggerege im Einsatz. Es gab bis jetzt noch keine Stelzen. Das Land wird nur mit Anterosengreifern bearbeitet. Die ganze Technologie der Bodenbearbeitung entspricht voll und ganz dem Bodenschutzsystem, das von den Wissenschaftlern des Unionforschungsinstituts von Schortandy empfohlen wird.

Der Enthusiasmus unserer Menschen ist groß, er entspricht voll und ganz den vor uns stehenden Aufgaben, erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos Ludmila Rylkova. „Sie sind sich bewußt, wie teuer diesen Tagen jede Stunde ist, und viele Mechanisatoren arbeiten bis 1-2 Uhr nachts und befinden sich früh morgens schon wieder auf dem Feld. Was die Bodenbearbeitung betrifft, so wird sie in zwei Schichten Tag und Nacht geführt. Den Ton geben in der Arbeit aller drei Brigaden die Kommandanten Adam Bittner und Bogdan Wander, Vladimir Kurek und Anatoli Granowski aus der Brigade von Johann Arndt, von Johann und Jakob Keller aus der Brigade von Alexander Logunow, von Josef Kriegl und Adam Dieser aus der Brigade von Gottlieb Bell leisten täglich mehr als ein zweifaches Soll. Die Brüder Kurek und Anatoli Granowski leisten z. B. am 17. Mai mit ihrem Säaggerege 105 Hektar Land mit Getreide. Das ist eine Planerfüllung von 253 Prozent! Vladimir Kurek und Anatoli Granowski arbeiten mit ihren Sämaschinen dem Boden auch gleichzeitig die Dünger zuführen, leisten bei einer Schichtnorm von 35,3 Hektar 85-90 Hektar. Für Josef Kriegl und

Adam Dieser sind 90-100 und mehr Hektar bei einer Norm von 41,5 Hektar zu einer gewöhnlichen Erntezeit geworden. Ihr Tagesertrag überbietet die meisten Mechanisatoren des Kolchos. Alle drei Brigaden stehen miteinander im Wettbewerb. Das Fazit des Wettbewerbs wird jeden Tag gezogen und jeden Tag wird zu Ehren der besten Mechanisatoren die Fahne gehißt. Jede fünf Tage hängelt man den Sieger im Wettbewerb. Rote Wimpel ein. Zweimal wöchentlich erzählt der örtliche Drahtfunk über den Gang der Feldarbeiten. Mit Hilfe des Parteibüros arbeiten die Brigaden. Der Leiter des vereinten Parteibüros Stepan Pachotnik und die Leiterin der Bibliothek Irina Petrova. Alle drei Tage erscheinen in den Brigaden Kampflätter. Zur guten Stimmung trägt nicht wenig die Bodenbearbeitung der Ackerbauern bei. Im Kolchos gibt es keine Feldrandorte. Die Mechanisatoren sind im Transport gesorgt und nächtigen zu Hause. Nur die erste Brigade hat auf dem Feld eine Küche. Den anderen werden die Speisen mittags und abends beiläufig geliefert. Der Autoladen besucht die Brigaden dreimal wöchentlich, so daß sich die Ackerbauern um die nötigen Waren keine Sorgen zu machen brauchen. Da ist noch der Agitationszug aus dem Rayonzentrum Schortandy zu erwähnen. Er besteht aus einem Agitationsbusse (Politmotivator, Latenklärer), einem Autoladen und einem Dienstleistungswagen. Er wurde von den Mechanisatoren des Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ aufs wärmste empfangen. Wie wir sehen, wird viel getan, um die muntere Stimmung der Landwirte zu erhalten, um die Feldarbeiten im dritten Planjahr termingemäß abzuschließen und eine hohe Ernte zu sichern. Dennoch gibt es Schwierigkeiten. Von ihnen spricht der Kolchosvorsitzende, der sozialistische Arbeiter Kan De Chan. „Wir haben mal wieder ein schweres Frühjahr, und das trotz des guten Wetters. Uns macht das während der Aussaat zum Verhängnis. Die Mechanisatoren haben es wahrlich nicht leicht, eine gute Qualität der Feldarbeiten zu erzielen. Anfänglich war es auch noch die große Feuchtigkeit des Bodens, die die Arbeit erschwerte. Es gab sogar einige Stellen, an denen wir unseren Tagesplan nicht erfüllen, im großen und ganzen werden wir aber mit dem Getreideaussatz zum vorgesehenen Termin fertig werden.“ Die Landwirte des Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ haben sich zur Aufgabe gestellt, in diesem Jahr von je nach Hektar 15 Zentner Getreide zu erzielen und an den Staat 10 000 Tonnen Getreide abzuliefern. Das sind 3 150 Tonnen mehr als im Plan vorgesehen. Sie sind jetzt mit vollem Kräfteinsatz dabei, ihr Wort einzulösen.

J. FRIESEN

Gebiet Zelinograd

Bewässertes Land: Getreide und Futter

Die bewässerten Flächen sind in diesem Jahr in der Republik um mehr als 130 000 Hektar größer als im vergangenen Jahr. Auf den ersten Blick gar kein starker Zuwachs, aber man bedenke, daß ein bewässertes Hektar Land viermal mehr ergibt als ein unbewässertes und der Ertrag von den Naturläunen nicht abhängt.

Jetzt werden neue Bewässerungsschläge gemeldet, sagte einem KASTAG-Korrespondenten der stellvertretende Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR.

Allein in diesem Jahr werden 36 000 Hektar erstmalig bewässert, mehr als sechs Millionen Hektar Wüsten- und Halbwüstenwäldland mit Wasser versorgt, auf einer großen Fläche wird der Boden aufgesperrt. Im vergangenen Herbst und während des Winters wurden auf bedeutend größeren Flächen, als geplant war, das Bewässerungsnetz gereinigt.

Die Wasserbecken sind jetzt mit Milliarden Kubikmeter Naß gefüllt, das viele tausend Hektar Ackerland und Heuschläge tränken wird. Am erfolgreich-

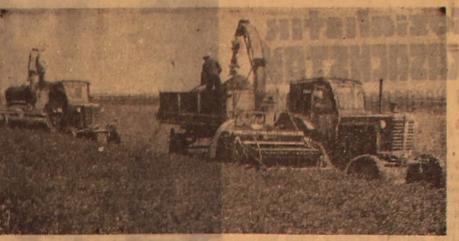
sten wird daran im Gebiet Tschimkent gearbeitet. Das von Menschenhand geschaffene Tschardarinsker Meer hat bereits die vorgesehene Wassermenge aufgenommen. Vollgeleitet ist das Wasserbecken von Burgun u. a. Die bewässerten Weizen-, Reis- und Maisfelder wurden merklich erweitert. Die Bodenbewässerung im Bereich des Irtysh-Karaganda-Kanals wird eingeleitet. Die Klein-Irrigation setzt sich an neuen Orten durch. Die bewässerten Felder werden noch mehr hergegeben, nachdem die Bewässerungsanlagen der Ländereien von Kysyl-Orda und Kysylum, eine Reihe Wasserbecken im Westen der Republik, das Primorskys Bewässerungssystem im Gebiet Gurjew und andere Irrigationssysteme vollendet sein werden.

Jetzt werden nahezu 200 000 Hektar herbesät. Dieses fortschrittliche Verfahren wird hauptsächlich in den nördlichen, östlichen und zentralen Gebieten angewandt. Mehr Aufmerksamkeit sollte man ihm auch in den Gebieten Tschimkent, Dshambul, Alma-Ata und Taldy-Kurgan schenken. So bekommt der Sowchos „Pachtaaral“ im Gebiet Tschimkent, wo die Beregnung eingeführt ist, alljährlich hohe Erträge an Baumwolle, Mais und

anderen Kulturen. Beachtenswert sind ferner die Erfahrungen des Nowotroizker Sowchos im Gebiet Dshambul, wo die Beregnung, kombiniert mit der Furchenbewässerung, einen großen Nutzen ergab — der Hektarertrag der Zuckerrübe nahm um 45 Zentner zu.

Die Wirtschaften erhalten gegenwärtig viel neue Bewässerungstechnik, darunter auch die „Fregat“ und „Wolshanka“. Sie werden mehr als 1 800 Beregnungsmaschinen bekommen. Im Winter wurden in der Republik über 25 000 Bewässerungsarbeiter, mehr als 1 000 Mirabs, Wärter der Beregnungsmaschinen und andere Irrigationen ausgebildet.

Die Bewässerung bildet auch eine gute Grundlage zur Festigung der Futterbasis. Es gibt immer mehr Wirtschaften, die mit jedem Jahr mehr Futter von der bewässerten Ländereien, von der gleichen Fläche zwei Ernte im Jahr bekommen. In diesem Jahr wird es mehr Ländereien mit Limanbewässerung geben. Diese Ländereien geben 6-9mal mehr Gräser als die unbewässerten Heuschläge. In den Niederungen des Irtysh sowie auch an anderen Flüssen wurden ausgedehnte Wiesen und Weiden bewässert.



Als Antwort auf den Appell der Ackerbauern des Gebiets Tschimkent verpflichtete sich das Kollektiv der Awatinsk Gelfigfabrik, Gebiet Alma-Ata, 2 000 Tonnen Vitamin-Grasmehl, d. h. 500 Tonnen über den Plan, herzustellen.

Die Fabrik wird den eigenen Bedarf an Vitamin-Grasmehl decken und 1 200 Tonnen an die Mischfutterbetriebe und Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata und anderen verkaufen.

UNSERE BILDER: 1. Luzerneernte mit Häckselkombi. 2. Bei der Zubereitung des Vitamin-Grasmehls.



Fotos: KASTAG

DER Frühling trat ein — hell, grün, mit gekalkten Stämmen der Bäume, mit zarten Büscheln junger Gräser in der breiten Steppe. Spätes nachts, wenn der Regen über den Seen weinen Klebtzie vor Freude: Sie sind daheim!

Der Morgen über der Steppe ist frisch, aromatisch, die Wandervogel in der Höhe scheiden sich einander, um über den See die nachteigliche Luft.

„Die eilen zu ihren Brutstätten“, sage ich zu Artur Oswaldowitsch. Er antwortet jedoch nicht und schreitet schweigend vom Feldstandort zur Parkstiege der Traktoren.

Schon in Jermutau hat man mir gesagt, daß der Mechanisator Ljese aus dem Sowchos „Kaschchanski“, sehr workarg sei, suche aber, was den Fluß und das Können betrifft, selbigen. Im Sowchos und in der 5. Brigade, wo er arbeitet, wird er als „Charakterist“ bezeichnet: „Ein guter Fachmann.“

So sehr ich mich auch bemühte, zu erforschen, was man unter diesen Worten verstand, hatte ich keinen Erfolg. Erst am nächsten Tag kam ich zum Schluß, daß die meisten von denen, die mir über Ljese erzählten, an die auf den ersten Blick einfache Charakteristik „guter Fachmann“ mit einem sehr hohen Maß herangingen. In diesen Begriff legten sie sehr viel hinein. Ein guter Fachmann war ihrer Meinung nach, derjenige, der an die Sache schöpferisch herangeht, Realisationsvorschläge einbringt und sie realisiert, ger einen weiten technischen Horizont besitzt, der in allem wohl und rührig ist. Genauso ist Artur Oswaldowitsch. Schon viele Jahre lang baut er im Sowchos Mais. Im vorvorigen Jahr traf es sich so, daß nirgends Mehrfrucht die Quadratmeter aufzutreiben war. Es war keine Zeit, auf dessen Lieferung zu warten und so montierte er auf seine Drillmaschine eine Exzenterschleibe, die in Zusammenarbeit mit der Steuerwelle alle 60 Zentimeter Samen in die Erde warf. Es bildeten sich Quadratmeter.

Jahr. Er kommt hier und dort gut mit. Im vorigen Jahr z. B. mähte er nach dem Mais 300 Hektar Weizen und las Schwaden von 400 Hektar auf. Mittlen in der heißen Erntezeit war auf der Tenne eine Havare passiert: Ein Hubwerk wurde niedergedrückt und gequetscht. Es war so verunstaltet, daß an eine Wiederherstellung fast nicht zu denken war. Das hieß jedoch, die Tätigkeit

packte jedoch an und brachte sie in Ordnung. Jetzt malen wir Walzenmehl schön daheim.“ Im weiteren nennt Schuschschalin, die Berufe, die der Mechanisator Ljese beherrscht. Er kann als Schmelz, Drober, Brettschneider, Traktorist, Kombiführer arbeiten, mit einem Wort — eine beliebige Maschine, eine beliebige Vorrichtung bedienen und sie auch aufs beste überholen.

Ich traf nicht selten Menschen, bei denen die Liebe zur Technik keine Grenzen kannte. Wenn sich aber diese Liebe auch noch mit einer warmen Anhänglichkeit zur Erde paart, so kommt eine wunderbare Legierung des hohen Mechanisatorenkönigs zustande. Zu solchen Menschen gehört auch Artur Oswaldowitsch. Jedes Fleckchen seines Ackers kennt er aus dem Effek. Das Feld, auf dem er Mais baut, hat er mehrmals mit seinen Schritten durchgemessen.

„Ein Tausendkünstler“, resümiert der Parteisekretär. „Er ist ehrlich und bescheiden. Wir haben ihn im vorigen Jahr kaum überreden können, eine neue Getreidekombi zu übernehmen; 10 Jahre lang hat er eine alte bedient.“

Der Lebenslauf von Artur Oswaldowitsch kann auf einem Viertelheftblatt Platz finden. Als 15jähriger Junge kam er in das Dorf Blagodatnoje, lebt und arbeitet nun schon 32 Jahre auf einem Platz. In seinem Arbeitsbuch sind nur drei Berufe verzeichnet: Zuschläger, Schmelz, Traktorist. Seine Arbeit ist nicht leicht, aber eine andere wünscht er sich nicht: Die Liebe zur Technik ist der Hauptinhalt seines Lebens.

Der Traktor, den Artur Oswaldowitsch bedient, kommt jedes Jahr in Reparatur, obwohl der Mechanisator damit jedes Jahr bei 1 500 Hektar bei einem Soll von 900 bearbeitet. Ersatzteile verbraucht er um vieles weniger als es vorgesehen ist. Dabei kommt es natürlich nicht auf „gut Glück“, auf ein gediegenes Betriebsbeispiel der Maschine an, sondern auf die Fürsorglichkeit und das Können Artur Oswaldowitschs. So dringend die Arbeit, die er leistet, auch sein mag, gibt er seinen Traktor, wenn die Zeit herangeht, ist, unbedingt in prophylaktische Wartung.

Ich traf nicht selten Menschen, bei denen die Liebe zur Technik keine Grenzen kannte. Wenn sich aber diese Liebe auch noch mit einer warmen Anhänglichkeit zur Erde paart, so kommt eine wunderbare Legierung des hohen Mechanisatorenkönigs zustande. Zu solchen Menschen gehört auch Artur Oswaldowitsch. Jedes Fleckchen seines Ackers kennt er aus dem Effek. Das Feld, auf dem er Mais baut, hat er mehrmals mit seinen Schritten durchgemessen.

„Superphosphat auf die Felder fahren“, meint er, schweigt wieder und wird auf einmal wie lebhaft, als er die Rufe der Kraniche im Himmel vernimmt.

„Sind in ihre Heimat zurückgekehrt“, sagt er. Ich trau mir, seinen Traktor und läßt den Motor an. Ich schau ihn nach und denke: Nicht von ungefähr wurde Artur Oswaldowitsch Ljese für seine ruhmvolle Arbeit mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Man verleihe ihm auch den Titel „Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR“.

J. WOLKOW
Gebiet Zelinograd

Ein Tausendkünstler

Der Chefagronom des Sowchos billigte eine solche Neuerung, und der Mais wurde termingemäß gesät. In dem Jahr erntete Artur Oswaldowitsch 200 Zentner Quadratmeter je Hektar.

Im nächsten Frühjahr vervollkommnete er sein Säaggerege mit einem Motor. Er kam und ging schweigend an die Sache. Arbeitete den Tag und die Nacht hindurch und schaffte es. Er schnitt mit dem Autogenschneidbrenner fast alle Teile auf, bog sie gerade, richtete sie aus, schweißte sie von neuem zusammen, und das Hubwerk funktionierte bis jetzt.

„Er hat goldene Hände“, sagt der Sowchosparteisekretär Tukan Schuschschalin über Ljese. „Wohl fünf Jahre lang stand bei uns eine Walzenmühle, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Wer hatte sie nur nicht repariert — alles war vergebens. Man hat darum auch Artur Oswaldowitsch. Er hatte bis dahin nichts dergleichen gesehen, der mechanisierten Tenne einzustellen. Das Getreide floß aber von den Feldern stromweise zu. Das Hubwerk mußte also auf Biergen oder Brechen instandgesetzt werden. Man schickte in die Brigade nach Artur Oswaldowitsch, holte ihn direkt vom Mahdrescher herunter. Er kam und ging schweigend an die Sache. Arbeitete den Tag und die Nacht hindurch und schaffte es. Er schnitt mit dem Autogenschneidbrenner fast alle Teile auf, bog sie gerade, richtete sie aus, schweißte sie von neuem zusammen, und das Hubwerk funktionierte bis jetzt.“

WELCHE bedeutsame Industrieobjekte bauen die RGW-Länder mit vereinten Kräften? Während der XXVI. Tagung des RGW haben sechs Staaten — Bulgarien, die DDR, Polen, Rumänien, die UdSSR und Ungarn — ein Abkommen über den gemeinsamen Bau des Zellulosekombinats in Ust-Ilim mit einer Leistungsfähigkeit von 500 000 Tonnen Zellulose pro Jahr unterschrieben. Mit seiner Inbetriebnahme im Jahr 1977 wird der Bedarf der RGW-Länder an diesem wertvollen Ausgangsrohstoff besser gedeckt werden.

Wovon läßt sich der RGW leisten, wenn er den Bauort dieses oder jenes Objekts bestimmt? Darüber kann man urteilen, was bezweckt wurde, als der gemeinsame Bau der zwei genannten Betriebe in der UdSSR beschlossen wurde. Dem Beschluß über den Bau des Zellulosekombinats Ust-Ilim liegen zwei Ursachen zugrunde: große Holzvorräte in der Sowjetunion und der steigende Bedarf der RGW-Länder an Zellulose. Zur Lösung einer ähnlichen Aufgabe wird auch ein Abwasser- und Bergbaukombinat errichtet werden. In den RGW-Staaten entwickelt sich in so hohem Tempo der Investitionsplan. In diesem Zusammenhang wächst der Bedarf an Asbest-Zementerezeugnissen. Die Sowjetunion besitzt reiche Industrievorräte an diesem Rohstoff in den anderen RGW-Ländern ist er überhaupt nicht vorhanden. Die Hunderttausenden Tonnen fertiger Produktion, die das Kombinat in einem Jahr liefern wird werden den Teilnehmerstaaten helfen, ihre Baubasis mit notwendigen Materialien zu versorgen.

Wie wird der Umfang des Beitrags jedes Teilnehmers zum gemeinsamen an errichtenden Objekt bestimmt und von welchen Prinzipien geht man dabei aus? Wenn man von Prinzipien spricht,

der mechanisierten Tenne einzustellen. Das Getreide floß aber von den Feldern stromweise zu. Das Hubwerk mußte also auf Biergen oder Brechen instandgesetzt werden. Man schickte in die Brigade nach Artur Oswaldowitsch, holte ihn direkt vom Mahdrescher herunter. Er kam und ging schweigend an die Sache. Arbeitete den Tag und die Nacht hindurch und schaffte es. Er schnitt mit dem Autogenschneidbrenner fast alle Teile auf, bog sie gerade, richtete sie aus, schweißte sie von neuem zusammen, und das Hubwerk funktionierte bis jetzt.

„Er hat goldene Hände“, sagt der Sowchosparteisekretär Tukan Schuschschalin über Ljese. „Wohl fünf Jahre lang stand bei uns eine Walzenmühle, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Wer hatte sie nur nicht repariert — alles war vergebens. Man hat darum auch Artur Oswaldowitsch. Er hatte bis dahin nichts dergleichen gesehen,

der mechanisierten Tenne einzustellen. Das Getreide floß aber von den Feldern stromweise zu. Das Hubwerk mußte also auf Biergen oder Brechen instandgesetzt werden. Man schickte in die Brigade nach Artur Oswaldowitsch, holte ihn direkt vom Mahdrescher herunter. Er kam und ging schweigend an die Sache. Arbeitete den Tag und die Nacht hindurch und schaffte es. Er schnitt mit dem Autogenschneidbrenner fast alle Teile auf, bog sie gerade, richtete sie aus, schweißte sie von neuem zusammen, und das Hubwerk funktionierte bis jetzt.“

WELCHE bedeutsame Industrieobjekte bauen die RGW-Länder mit vereinten Kräften? Während der XXVI. Tagung des RGW haben sechs Staaten — Bulgarien, die DDR, Polen, Rumänien, die UdSSR und Ungarn — ein Abkommen über den gemeinsamen Bau des Zellulosekombinats in Ust-Ilim mit einer Leistungsfähigkeit von 500 000 Tonnen Zellulose pro Jahr unterschrieben. Mit seiner Inbetriebnahme im Jahr 1977 wird der Bedarf der RGW-Länder an diesem wertvollen Ausgangsrohstoff besser gedeckt werden.

Wovon läßt sich der RGW leisten, wenn er den Bauort dieses oder jenes Objekts bestimmt? Darüber kann man urteilen, was bezweckt wurde, als der gemeinsame Bau der zwei genannten Betriebe in der UdSSR beschlossen wurde. Dem Beschluß über den Bau des Zellulosekombinats Ust-Ilim liegen zwei Ursachen zugrunde: große Holzvorräte in der Sowjetunion und der steigende Bedarf der RGW-Länder an Zellulose. Zur Lösung einer ähnlichen Aufgabe wird auch ein Abwasser- und Bergbaukombinat errichtet werden. In den RGW-Staaten entwickelt sich in so hohem Tempo der Investitionsplan. In diesem Zusammenhang wächst der Bedarf an Asbest-Zementerezeugnissen. Die Sowjetunion besitzt reiche Industrievorräte an diesem Rohstoff in den anderen RGW-Ländern ist er überhaupt nicht vorhanden. Die Hunderttausenden Tonnen fertiger Produktion, die das Kombinat in einem Jahr liefern wird werden den Teilnehmerstaaten helfen, ihre Baubasis mit notwendigen Materialien zu versorgen.

Wie wird der Umfang des Beitrags jedes Teilnehmers zum gemeinsamen an errichtenden Objekt bestimmt und von welchen Prinzipien geht man dabei aus? Wenn man von Prinzipien spricht,

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts

GEMEINSAMER BAUPLATZ

Mit jedem Jahr weitet und vertieft sich die sozialistische wirtschaftliche Integration nach den Plänen, die im Komplexprogramm vorgezeichnet sind. Gegenwärtig wird sich eine Form der Zusammenarbeit entwickelt, wie der Bau von Industrieobjekten mit vereinten Kräften der RGW-Länder. APN-Korrespondent Alexander BIRUKOW hat in diesem Zusammenhang den stellvertretenden Sekretär des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe Todor Angelow-Todorow einige Fragen zu beantworten.

so sind sie in einer beliebigen Sphäre der sozialistischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit dieselben: Vollständige Gleichberechtigung, gegenseitiger Vorteil und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe. Über die konkreten Methoden der Organisation des gemeinsamen Baus von Industrieobjekten

tende Mittelkonzentration für die Schaffung größtmöglicher Produktionskapazitäten und die Steigerung der Effektivität der Investitionen beansprucht. Nur in diesem Fall wird man den Bedarf der Bauteilnehmer an wichtigen Produktionsarten decken können. Auf Grund solcher Analyse leisten die interessierten Staaten ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache. Der Umfang des Beitrags wird im Prinzip durch jene Teil der Produktion bestimmt, den das Land vom funktionierenden Betrieb bekommen wird.

Mit jedem Tag vergrößert sich der Arbeitsumfang an einer der größten Baustellen in der Tschechoslowakei — an der Errichtung der transporensopischen Gasleitungs-magistrale, durch die das Naturgas aus der Sowjetunion in die Tschechoslowakei, nach Brno gelangt, in die DDR und BRD gelangen wird.

UNSER BILD: Am östlichen Abschnitt der transporensopischen Gasleitung in der Tschechoslowakei wird die letzte Naht geschweißt.

tende Mittelkonzentration für die Schaffung größtmöglicher Produktionskapazitäten und die Steigerung der Effektivität der Investitionen beansprucht. Nur in diesem Fall wird man den Bedarf der Bauteilnehmer an wichtigen Produktionsarten decken können. Auf Grund solcher Analyse leisten die interessierten Staaten ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache. Der Umfang des Beitrags wird im Prinzip durch jene Teil der Produktion bestimmt, den das Land vom funktionierenden Betrieb bekommen wird.

Mit jedem Tag vergrößert sich der Arbeitsumfang an einer der größten Baustellen in der Tschechoslowakei — an der Errichtung der transporensopischen Gasleitungs-magistrale, durch die das Naturgas aus der Sowjetunion in die Tschechoslowakei, nach Brno gelangt, in die DDR und BRD gelangen wird.

UNSER BILD: Am östlichen Abschnitt der transporensopischen Gasleitung in der Tschechoslowakei wird die letzte Naht geschweißt.

UNSER BILD: Am östlichen Abschnitt der transporensopischen Gasleitung in der Tschechoslowakei wird die letzte Naht geschweißt.

Foto: APN

SCHON fast einen Monat grünet im Gebiet Kustanai die Wintersaaten. Die Halme sind über 20 cm hoch. Zwar beträgt die Gesamtfläche des Winterweizens nur 100 000 ha. Nach den Maßstäben des Gebiets ist dies die wertvollste Teil der Halmdrüse. Und doch ist es viel, weil es Winteraast ist.

Die Wissenschaftler der Kustanai Versuchsstation, stellvertretenden Direktor für Wissenschaft Arkadi Artjuschenko an der Spitze machten sich schon lange darüber Gedanken, ob in dem rauhen Gebiet Kustanai kein Winterweizen gedeihen könnte. Nordkasachstan unterscheidet sich natürlich von der Ukraine, von den Regionen Slawoprol und Krasnodar mit ihrem milden Klima. Wie praktisch wäre es aber für die Ackerbauern, den Weizen zwischen der Heu- und der Getreideernte zu säen und ihn im nächsten Jahr in derselben Periode zu ernten. Die neunjährigen Experimente der Versuchsstation zeigten, daß der Weizen den rauhen Kustanai Winter ertragen kann, wenn die Schneedecke über ihm 30 cm stark ist. Solch eine Schneehöhe ist dadurch zu erreichen, daß man im Frühjahr in bestimmten Abstand Buchweizenkulturen anlegt. Die parallel gelegenen Buchweizenstreifen sind bis zum Herbst hoch gewachsen und werden dem Schnee zuführen, der die Winteraast zudeckt. In den neun vergangenen Jahren erarbeitete man ein ganzes System der Aussaat, der Bodenbearbeitung, der Kultivierung, kurzum — die ganze Technologie des Anbaus dieser Kultur.

Der Ernteertrag des Winterweizens ist um 10-15 Zentner höher als der des Sommerweizens. Und zwar unter gleichen Bedingungen, bei gleicher Pflanz-

Wintersaaten grünen

ge und gleichem Aufwand. Das heißt die vierjährige Praxis seines Anbaus in der Kustanai Landwirtschaftlichen Versuchsstation bewiesen.

Der erste „Fladen“ gelang leider nicht so gut, wie man es erwartet hatte. Daran war der diesjährige außerordentlich schneearme Kustanai Winter schuld. Im vorigen Jahr säte man zum erstmaligen Winterweizen unter Produktionsbedingungen. Und sogleich auf einer Fläche von 144 000 Hektar mit Samen aus dem Gebiet Kustanai. In den südlichen Rayons Dshetya und Naursum war die Schneedecke für die Winteraast zu dünn — sie ging raslos ein. Dasselbe aber zur Hälfte gescheh auch auf den Feldern anderer Rayons, wo die Schneedecke trotz der Bemühungen der Mechanisatoren keine 30 cm dick wurde. Insgesamt im Gebiet hat ungefähr ein Drittel der Winteraast die warmen Apriltage nicht erlebt.

„Und dennoch haben wir keinen Anlaß, zurückzutreten“, sagte der Chefagronom der Produktionsverwaltung der Sowchos des Gebiets Kustanai Michail Jermakow. „Wir erhalten gebilligten zwei Drittel des Winterweizens decken den Aufwand durch ihren hohen Ernteertrag. Wir werden nicht im Nachteil sein.“ Manche unerfahrene Agronomen der Wirtschaften neigen sich nicht an die empfohlene Technologie. So in den Sowcho-

sen „Kuljuschewski“, „Usunkolski“ im Len Rayon. Die Kulturen waren dort schlecht gewachsen, und dennoch säte man den Winterweizen. Es ergab sich, daß die schwachen Kulturen den Schnee nicht genügend aufhalten konnten. In den Sowchosen „Kalminski“ und „Jerschowski“ „Lenin-Rayon“, hielt man die Technologie vollständig ein, und jetzt grünen die Winteraaten wie der Sommerweizen Ende Juni, daß sich das Herz freut. Gut wächst der Winterweizen in den Sowchosen „Timirjasew“, „Tschchow“, „Sorotschinski“, „Uziki-Rayon, in der Kustanai Versuchsstation, im Pawlow-Sowchos des Rayons Kustanai und in vielen anderen Wirtschaften.

Somit ist der erste „Fladen“ nicht ganz zum Klumpen geworden. In diesem Jahr gedeknt man im Gebiet die Saaten des Winterweizens bis auf 200 000 Hektar zu bringen. Der Winterweizen gedeiht und wird auf dem rauhen Neuland gedeihen — das ist die einstimmige Meinung in jenen Wirtschaften, wo er den Winter gut überstanden, wo man ihn gut nachgedüngt und chemisch gegütet hat, wo er sich so schön staudet, und auch in jenen Wirtschaften, wo man jetzt aus bitteren Erfahrungen Lehren zieht.

Job. BITNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

